



*Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca*  
**XEL3 - ESAMI DI STATO DI ISTRUZIONE SECONDARIA SUPERIORE**

SEZIONI AD OPZIONE INTERNAZIONALE TEDESCA

**Tema di:** DEUTSCH UND DEUTSCHE LITERATUR

**Themenvorschlag 1: Texterörterung**

**Virginia Heffernan: Der Zauber im Netz**

Während der letzten dreißig Jahre haben sich zwei Sichtweisen auf das Internet durchgesetzt: Auf der einen Seite das Internet als unaufhaltsame Invasion, die unsere Gedanken und Gefühle zerstört. Auf der anderen Seite das Netz als etwas Allgegenwärtiges, so transparent und selbstverständlich wie Atemluft. Wobei es eine gewisse Scheu gibt, das Internet nicht nur als eine Technologie, sondern als etwas Großes und Ganzes zu betrachten. Das AP Stylebook, die Rechtschreibbibel für amerikanische Journalisten, hat auch gerade die Empfehlung ausgesprochen, Internet nur noch in Kleinbuchstaben zu schreiben und nicht mehr, wie bisher üblich, mit großem i. Die Großschreibung wird im Englischen oft für heilige Begriffe wie God (Gott) verwendet. Wenn wir das große i nun fallen lassen, ist das ein weiterer Versuch, das Internet zu normalisieren, auch wenn uns unser Bauchgefühl sagt, dass es eigentlich etwas sehr Gewaltiges ist, Ausdruck einer neuen Form der Zivilisation und einer neuen Entwicklungsstufe der Menschheit.

Nicht nur das. Meiner Meinung nach ist das Internet ein immenses Gemeinschafts-Kunstprojekt. Milliarden von uns tragen in jeder Sekunde dazu bei; mit jedem Foto auf Instagram, jedem Like, jedem Post, jedem Tweet, jeder Bewertung auf Ebay, jedem Video- oder Song-Stream erzeugen, konsumieren und bewerten wir Kunst, egal ob Fotografie, Design, Lyrik, Prosa, Film und Musik.

Da allerdings stellt sich die Frage, warum wir uns an diesem Gesamtkunstwerk so engagiert, manchmal fast zwanghaft beteiligen, während wir es gleichzeitig trivialisieren oder gar verteufeln. Vorschlag: Wie wäre es, wenn wir die Klage, das Internet sei eine Gesundheitsgefahr, ein Kontrollmechanismus oder ein Instrument der Kommerzialisierung aller Lebensbereiche, kurz mal beiseiteließen? Wenn wir das Internet in diesem kurzen Moment, in dem wir etwas auf Snapchat oder Pinterest posten, als Ausdrucksform betrachten, als Herausforderung, als Aufruf, uns eloquenter auszudrücken, origineller zu sein und wertvoller Teil der wahrscheinlich größten Gemeinschaft aller Zeiten zu werden?

Mein Vorschlag wäre, das Internet nicht weiter kleinzuschweigen. Man muss ja nicht gleich blind den "Fortschritt" oder die "Befreiung der Informationen" bejubeln, wie in der Anfangszeit des Web in den Neunzigerjahren. Wir sollten die Vielfalt unserer Weltbilder einbringen, unser kritisches Denken [...] aktivieren und diesem Unternehmen moralisch, politisch und ästhetisch Sinn geben. [...]

Das Internet ist das große Meisterwerk der Zivilisation. Das bedeutet ja nicht, dass es



*Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca*  
**XEL3 - ESAMI DI STATO DI ISTRUZIONE SECONDARIA SUPERIORE**

SEZIONI AD OPZIONE INTERNAZIONALE TEDESCA

**Tema di:** DEUTSCH UND DEUTSCHE LITERATUR

- unfehlbar ist und keinen großen Schaden anrichten kann. Aber als Artefakt steht es in
- 35 direkter Reihe mit den Pyramiden, dem Aquädukt, Stonehenge, der Landwirtschaft, der Straße, der Druckerpresse, dem Nationalstaat, der Magna Carta, dem Spielfilm, dem Automobil, dem Telefon, dem Telegrafen, dem Fernseher, dem Chanel-Kostüm, dem Flugzeug, der Malerei, der Pille, der Waschmaschine, dem Hochhaus und gekochtem Fleisch. Als Idee konkurriert es mit dem Monotheismus.
- 40 So wie bei Friedrich Nietzsche der Mensch die Wissenschaft erschuf und diese Gott tötete, hat die analoge Kultur [...] die digitale Kultur erschaffen und die digitale Kultur ist dann an ihre Stelle getreten. Die Verdrängung ging schnell. Aber wo stehen wir? [...]
- Zwischen zwei Diskursen, zwei Sprachen, zwei Ordnungen geht immer etwas verloren.
- 45 Ob wir es zugeben wollen oder nicht, das Internet und seine Artefakte sind nicht wie ihre kulturellen Vorgänger. [...] Das Internet hat eine eigene Logik, ein eigenes Tempo, eine Ausdrucksweise, eine Farbpalette, eine Politik und eine eigene Befindlichkeit. Fast zwei Milliarden Menschen haben sich im Internet niedergelassen. Einige zögerten, einige waren begeistert, einige wehrten sich mit Händen und Füßen
- 50 dagegen. Genau diese Transformation des Alltags birgt magische Momente und zugleich ein unvermeidbares Gefühl von Verlust und Mangel. Deswegen ist auch jede Untersuchung der digitalen Kultur, die sich nur mit ihrem Zauber beschäftigt, reine Propaganda und wird ihr nicht gerecht. Diesen Fehler dürfen wir nicht machen. [...]
- Wenn es jemals gerechtfertigt ist, von etwas zu sagen, dass es "alles verändert" hat,
- 55 dann kann man das über das Internet sagen. In diesem Kulturwandel steht unsere Lebensweise auf dem Spiel, unsere Denkweise, die Art, wie wir lieben, sprechen und kämpfen - weltweit. Das Internet ist inzwischen fester Bestandteil unseres Lebens. Es ist an der Zeit, es zu verstehen. Und zwar nicht nur als Kuriosität oder als weiteren Eintrag in die Annalen der Technik oder der Wirtschaft, sondern als neueste und
- 60 mächtigste Erweiterung und Ausdrucksform dieses großartigen Projekts, Mensch zu sein.

aus: *Süddeutsche Zeitung*, 10./11.9.2016; gekürzte Version  
(696 Wörter)

**Worteläuterungen:**

fallen lassen (Z. 10): *hier* nicht mehr verwenden, darauf verzichten

-s Bauchgefühl (Z. 11): -i Intuition

unfehlbar (Z. 34): keinen Fehler begehend

sich mit Händen und Füßen wehren (Z. 49): sich mit allen Kräften wehren

bergen (Z. 50): *hier* beinhalten, mit sich bringen

-r Zauber (Z. 52): *hier* positive, faszinierende Seiten

auf dem Spiel stehen (Z. 55/56): in Gefahr sein



*Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca*  
**XEL3 - ESAMI DI STATO DI ISTRUZIONE SECONDARIA SUPERIORE**

SEZIONI AD OPZIONE INTERNAZIONALE TEDESCA

**Tema di:** DEUTSCH UND DEUTSCHE LITERATUR

**II Aufgaben:**

**a) Analyse des Textes:**

Geben Sie einen Überblick über den Aufbau des Textes und fassen Sie den Textinhalt in seinen wesentlichen Aussagen zusammen!

Erläutern Sie die Haltung der Autorin in Bezug auf das Internet!

Benennen Sie auffällige sprachliche Gestaltungsmittel (Wortwahl, Satzbau, rhetorische Mittel) und erläutern Sie ihre Wirkung!

**b) Texterörterung:**

Erörtern Sie die Frage, „warum wir uns an diesem Gesamtkunstwerk so engagiert, manchmal fast zwanghaft beteiligen, während wir es gleichzeitig trivialisieren oder gar verteufeln.“ (Z. 19 – 21)

Hilfsmittel: einsprachiges deutsches Wörterbuch

COPIA CONFORME AGLI ATTI MINUR



*Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca*  
**XEL3 - ESAMI DI STATO DI ISTRUZIONE SECONDARIA SUPERIORE**

SEZIONI AD OPZIONE INTERNAZIONALE TEDESCA

**Tema di:** DEUTSCH UND DEUTSCHE LITERATUR

**Themenvorschlag 2: Analyse und Interpretation eines literarischen Textes**

**Wolfgang Borchert: Der viele viele Schnee**

Schnee hing im Astwerk. Der Maschinengewehrschütze sang. Er stand in einem russischen Wald auf weit vorgeschobenem Posten. Er sang Weihnachtslieder und dabei war es schon Anfang Februar. Aber das kam, weil Schnee meterhoch lag. Schnee zwischen den schwarzen Stämmen. Schnee auf den schwarzgrünen Zweigen. Im  
 5 Astwerk hängen geblieben, auf Büsche geweht, wattig, und an schwarze Stämme gebackt. Viel viel Schnee. Und der Maschinengewehrschütze sang Weihnachtslieder, obgleich es schon Februar war.

Hin und wieder musst du mal ein paar Schüsse loslassen. Sonst friert das Ding ein. Einfach geradeaus ins Dunkle halten. Damit es nicht einfriert. Schieß man auf die  
 10 Büsche da. Ja, die da, dann weißt du gleich, dass da keiner drin sitzt. Das beruhigt. Kannst ruhig alle Viertelstunde mal eine Serie loslassen. Das beruhigt. Sonst friert das Ding ein. Dann ist es auch nicht so still, wenn man hin und wieder mal schießt. Das hatte der gesagt, den er abgelöst hatte. Und dazu noch: Du musst den Kopfschützer von den Ohren machen, Befehl vom Regiment. Auf Posten muss man den Kopfschützer von  
 15 den Ohren machen. Sonst hört man ja nichts. Das ist Befehl. Aber man hört sowieso nichts. Es ist alles still. Kein Mucks. Die ganzen Wochen schon. Kein Mucks. Na, also dann. Schieß man hin und wieder mal. Das beruhigt.

Das hatte der gesagt. Dann stand er allein. Er nahm den Kopfschützer von den Ohren und die Kälte griff mit spitzen Fingern nach ihnen. Er stand allein. Und Schnee hing im  
 20 Astwerk. Klebte an blauschwarzen Stämmen. Angehäuft überm Gesträuch. Aufgetürmt, in Mulden gesackt und hingeweht. Viel viel Schnee.

Und der Schnee, in dem er stand, machte die Gefahr so leise. So weit ab. Und sie konnte schon hinter einem stehen. Er verschwieg sie. Und der Schnee, in dem er stand, allein stand in der Nacht, zum ersten Mal allein stand, er machte die Nähe der andern so  
 25 leise. So weit ab machte er sie. Er verschwieg sie, denn er machte alles so leise, dass das eigene Blut in den Ohren laut wurde, so laut wurde, dass man ihm nicht mehr entgehen konnte. So verschwieg der Schnee.

Da seufzte es. Links. Vorne. Dann rechts. Links wieder. Und hinten mit einmal. Der Maschinengewehrschütze hielt den Atem an. Da, wieder. Es seufzte. Das Rauschen in  
 30 seinen Ohren wurde ganz groß. Da seufzte es wieder. Er riss sich den Mantelkragen auf. Die Finger zerrten, zitterten. Den Mantelkragen zerrten sie auf, dass er das Ohr nicht verdeckte. Da. Es seufzte. Der Schweiß kam kalt unter dem Helm heraus und gefror auf der Stirn. Gefror dort. Es waren zweiundvierzig Grad Kälte. Unterm Helm kam der Schweiß heraus und gefror. Es seufzte. Hinten. Und rechts. Weit vorne. Dann  
 35 hier. Da. Da auch.

Der Maschinengewehrschütze stand im russischen Wald. Schnee hing im Astwerk. Und das Blut rauschte groß in den Ohren. Und der Schweiß gefror auf der Stirn. Und der Schweiß kam unterm Helm heraus. Denn es seufzte. Irgendwas. Oder irgendwer. Der Schnee verschwieg den. Davon gefror der Schweiß auf der Stirn. Denn die Angst war



*Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca*  
**XEL3 - ESAMI DI STATO DI ISTRUZIONE SECONDARIA SUPERIORE**

SEZIONI AD OPZIONE INTERNAZIONALE TEDESCA

**Tema di:** DEUTSCH UND DEUTSCHE LITERATUR

- 40 groß in den Ohren. Denn es seufzte.  
 Da sang er. Laut sang er, dass er die Angst nicht mehr hörte. Und das Seufzen nicht mehr. Und dass der Schweiß nicht mehr fror. Er sang. Und er hörte die Angst nicht mehr. Laut sang er Weihnachtslieder im russischen Wald. Denn Schnee hing im schwarzblauen Astwerk im russischen Wald. Viel Schnee.
- 45 Aber dann brach plötzlich ein Zweig. Und der Maschinengewehrschütze schwieg. Und fuhr herum. Und riss die Pistole heraus. Da kam der Feldwebel durch den Schnee in großen Sätzen auf ihn zu.  
 Jetzt werde ich erschossen, dachte der Maschinengewehrschütze. Ich habe auf Posten gesungen. Und jetzt werde ich erschossen. Da kommt schon der Feldwebel. Und wie er
- 50 läuft. Ich habe auf Posten gesungen, und jetzt kommen sie und erschießen mich. Und er hielt die Pistole fest in der Hand.  
 Da war der Feldwebel da. Und hielt sich an ihm. Und sah sich um. Und flog. Und keuchte dann: Mein Gott. Halt mich fest, Mensch. Mein Gott! Mein Gott! Und dann lachte er. Flog an den Händen. Und lachte doch: „Weihnachtslieder hört man schon.
- 55 Weihnachtslieder in diesem verdammten russischen Wald. Weihnachtslieder. Haben wir nicht Februar? Wir haben doch schon Februar. Dabei hört man Weihnachtslieder. Das kommt von dieser furchtbaren Stille. Weihnachtslieder! Mein Gott nochmal! Mensch, halt mich bloß fest. Sei mal still! Da! Nein. Jetzt ist es weg. Lach nicht, sagte der Feldwebel und keuchte noch und hielt den Maschinengewehrschützen fest, lach
- 60 nicht, du. Aber das kommt von der Stille. Wochenlang diese Stille. Kein Mucks! Nichts! Da hört man denn nachher schon Weihnachtslieder. Und dabei haben wir doch längst Februar. Aber das kommt von dem Schnee. Der ist so viel hier. Lach nicht, du. Das macht verrückt, sag ich dir. Du bist erst zwei Tage hier. Aber wir sitzen hier nun schon wochenlang drin. Kein Mucks. Nichts. Das macht verrückt. Immer alles still.
- 65 Kein Mucks. Wochenlang. Dann hört man allmählich Weihnachtslieder, du. Lach nicht. Erst als ich dich sah, waren sie plötzlich weg. Mein Gott. Das macht verrückt. Diese ewige Stille. Diese ewige!  
 Der Feldwebel keuchte noch. Und lachte. Und hielt ihn fest. Und der Maschinengewehrschütze hielt ihn wieder fest. Dann lachten sie beide. Im russischen
- 70 Wald. Im Februar.  
 Manchmal bog sich ein Ast von dem Schnee. Und der rutschte dann zwischen den schwarzblauen Zweigen zu Boden. Und seufzte dabei ganz leise. Vorne mal. Links. Dann hier. Da auch. Überall seufzte es. Denn Schnee hing im Astwerk. Der viele viele Schnee.

aus: Wolfgang Borchert, *Das Gesamtwerk*, Hamburg 2004, S. 172-175 (Orthographie aktualisiert)  
 Der vorliegende Text erschien erstmals 1947.



*Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca*  
**XEL3 - ESAMI DI STATO DI ISTRUZIONE SECONDARIA SUPERIORE**

SEZIONI AD OPZIONE INTERNAZIONALE TEDESCA

**Tema di:** DEUTSCH UND DEUTSCHE LITERATUR

**Worterklärungen:**

-r Maschinengewehrschütze (Z. 1): Soldat, der mit einem Maschinengewehr bewaffnet ist  
wattig (Z. 5): weich und weiß wie Watte  
gebackt (Z. 6): *hier* festgeklebt  
halten (Z. 9): *hier* zielen  
man (Z. 9): mal, einmal, nur (Adverb zur Bekräftigung des Gesagten)  
auf Posten (Z. 14): auf Wachposten, auf Wache  
-r Mucks (Z. 16): Laut, Geräusch  
gesackt (Z. 21): gefallen, in sich zusammengefallen  
seufzen (Z. 28): einen Laut machen, der Kummer, Sehnsucht oder Enttäuschung ausdrückt  
mit einmal (Z. 28): auf einmal, plötzlich  
zweiundvierzig Grad Kälte (Z. 33): zweiundvierzig Grad unter Null  
herumfahren (Z.46): sich schnell / abrupt umdrehen  
-r Feldweibel (Z. 46): ein militärischer Dienstgrad, der in der Hierarchie des Militärs über den einfachen Soldaten steht  
Sätze (Z. 47): *hier* Schritte, Sprünge

**Aufgaben:**

**a) Analyse des Textes:**

Stellen Sie den Aufbau des Textes dar und fassen Sie seinen Inhalt zusammen!  
Analysieren Sie auffällige erzählerische und sprachliche Gestaltungsmittel!

**b) Textinterpretation:**

Charakterisieren Sie den Maschinengewehrschützen und den Feldweibel und erläutern Sie die Lage, in der sich diese beiden Personen befinden!  
Erklären Sie die Symbolik des Schnees!  
Interpretieren Sie den Text und beziehen Sie dabei auch den literaturgeschichtlichen Hintergrund mit ein!

Hilfsmittel: einsprachiges deutsches Wörterbuch



*Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca*  
**XEL3 - ESAMI DI STATO DI ISTRUZIONE SECONDARIA SUPERIORE**

SEZIONI AD OPZIONE INTERNAZIONALE TEDESCA

**Tema di:** DEUTSCH UND DEUTSCHE LITERATUR

**Themenvorschlag 3: Literarische Erörterung**

*„Ich bin der Geist, der stets verneint!  
Und das mit Recht; denn alles was entsteht,  
Ist wert, dass es zugrunde geht;  
Drum besser wär's, dass nichts entstünde.  
So ist denn alles, was ihr Sünde,  
Zerstörung, kurz das Böse nennt,  
mein eigentliches Element.“*

*(aus: Johann Wolfgang von Goethe, Faust I, V. 1338 - 1344)*

**Aufgabe:**

Erläutern Sie knapp das Zitat aus Goethes Faust!

Erörtern Sie anhand von mindestens zwei literarischen Werken unterschiedliche Erscheinungsformen des Bösen!

Gehen Sie dabei darauf ein, wie die Existenz des Bösen erklärt wird und welche Bedeutung ihm in der dargestellten Welt zukommt!

Hilfsmittel: einsprachiges deutsches Wörterbuch